

Karen Lohse: Wolfgang Hilbig. Eine motivische Biografie

» Seine Mutter war Lebensmittelverkäuferin in einem drei oder vier Kilometer entfernten Dorf. Der Weg dorthin führte über eine äußerst schmale, seitwärts abschüssige Landstraße. Im Winter herrschte zur Zeit ihres Dienstendes schon tiefste Dunkelheit. Nur mit einem alten, lichtlosen Herrenfahrrad ausgestattet und mit der eigenen Angst im Nacken, fleht die Mutter ihren Sohn an, sie von der Arbeitsstelle abzuholen.

Auf dem Weg durch diese schaurige Szenerie erinnert sich der Junge an die Geschichten von den Sprungfedermännern. Es hieß, dass es männliche Wesen seien, deren ganze Gestalt von einem dunklen Umhang verhüllt wurde, aus dem nur ein paar leuchtend grüne Augen hervorstachen. Ließ ein Windstoß den Stoff aufflattern, zeigte sich dem schockierten Betrachter ein phosphoreszierendes Skelett. Das Charakteristischste dieser Wesen waren aber die weit ausholenden federnden Sprünge mit denen sie sich fortbewegten und lautlos wie aus dem Nichts auftauchen konnten ...«